



Borrometer

AUSGABE
2 | 2025

Neuausrichtung der Pflegedirektion

Die Organisation und Leitung des Pflege- und Funktionsdienstes wird im Borro zukünftig im Kollegialsystem organisiert

RSV-Prophylaxe

Schutz vor Infektionskrankheit bei Neugeborenen und Säuglingen

Innere Medizin | Pneumologie

Dr. Thomas Möller hat die Abteilung für Lungenheilkunde als Chefarzt übernommen

2/2025

Wir sind für Sie da!

Zentrale Rufnummer	0491 85-0
Zentrale Faxnummer	0491 85-80 009
Zentrale E-Mail-Adresse	info@hospital-leer.de
Homepage	www.borromäus-hospital-leer.de

Wichtige Rufnummern:

Polizei.....	110
Feuerwehr	112
Rettungsdienst / Notarzt.....	112
Bereitschaftsdienstpraxis.....	116 117
Giftnotruf	0551 / 19 24 0
Kinder- und Jugendtelefon	0800 / 11 10 33 3
Elterntelefon.....	0800 / 11 10 55 0
Evangelische Telefonseelsorge ...	0800 / 11 10 11 1
Katholische Telefonseelsorge.....	0800 / 11 10 22 2



Gastroenterologie & Innere Medizin	0491 85-60 200
Allgemein- & Viszeralchirurgie	0491 85-60 100
Orthopädie	0491 85-60 300
Gynäkologie	0491 85-60 400
Anästhesie	0491 85-60 500
Neurochirurgie	0491 85-60 600
Neurologie	0491 2725



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2025 ist bei uns im Borromäus Hospital geprägt von Aufbruch und Veränderung. Wir freuen uns, einige neue Personalien in unseren Reihen begrüßen zu können. Dr. Thomas Möller hat die Abteilung Innere Medizin – Pneumologie als Chefarzt übernommen und arbeitet seit dem ersten Tag unermüdlich daran, die Lungenheilkunde in unserem Haus in die Zukunft zu führen. Wir sind sehr froh darüber, einen so engagierten und erfahrenen Mediziner im Borro an Bord zu haben.

Auch in der Pflege hat sich unser Haus neu aufgestellt, um die Versorgung für unsere Patientinnen und Patienten noch effektiver zu gestalten. Die Pflegedirektion wird seit kurzem durch Nina Blanke-Buretzek und Philine Popken de Freyle als Doppelspitze in der Position der Pflegedienstleitung geführt. Damit einher geht eine Umstellung der Hierarchien und eine bessere Verteilung der Arbeitslast. Mehr dazu erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Außerdem stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe die Arbeitswelt unserer Atmungstherapeutin vor und nehmen Sie mit zu einer Operation die mit Hilfe eines Roboters durchgeführt wird.

Diese Borrometer-Ausgabe gibt Ihnen somit wieder einen kleinen Einblick in das Borromäus Hospital und den über 800 Mitarbeitenden, die es täglich mit Leben füllen. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Sarah Sebeke

LEITTHEMA

Dr. Thomas Möller ist neuer Chefarzt in der Pneumologie ... **4 / 5**
 Atmungstherapie im Borro **6 / 7**
 Pflegekräfte unterstützen bei vermeintlichem Tabuthema **9**

WISSEN

Dr. Thomas Vogt operiert mit der Da Vinci-Methode **10**
 Angebot zur Vorsorge **11**

BORRO

Zukunftstag im Borro **12 / 13**
 Landfrauen nähen
 Kissen und Decken für Patient*innen im Borro **14**
 Seelsorge im Borromäus Hospital:
 Zwei neue Gesichter im Team **15**
 Philine Popken de Freyle ist neue Pflegedienstleitung **17**
 Dies und das **18 / 19**

BUNTES

Een Koppke Tee mit Carina Eden, Pflegeentwicklung **20**
 Im Takt der Züge, im Rhythmus des Glaubens **21**
 Ostfriesische Matjes-Bowl mit Bratkartoffeln & Buttermilch-Dressing **22**



LUNGENHEILKUNDE

Dr. Thomas Möller ist neuer Chefarzt in der Pneumologie

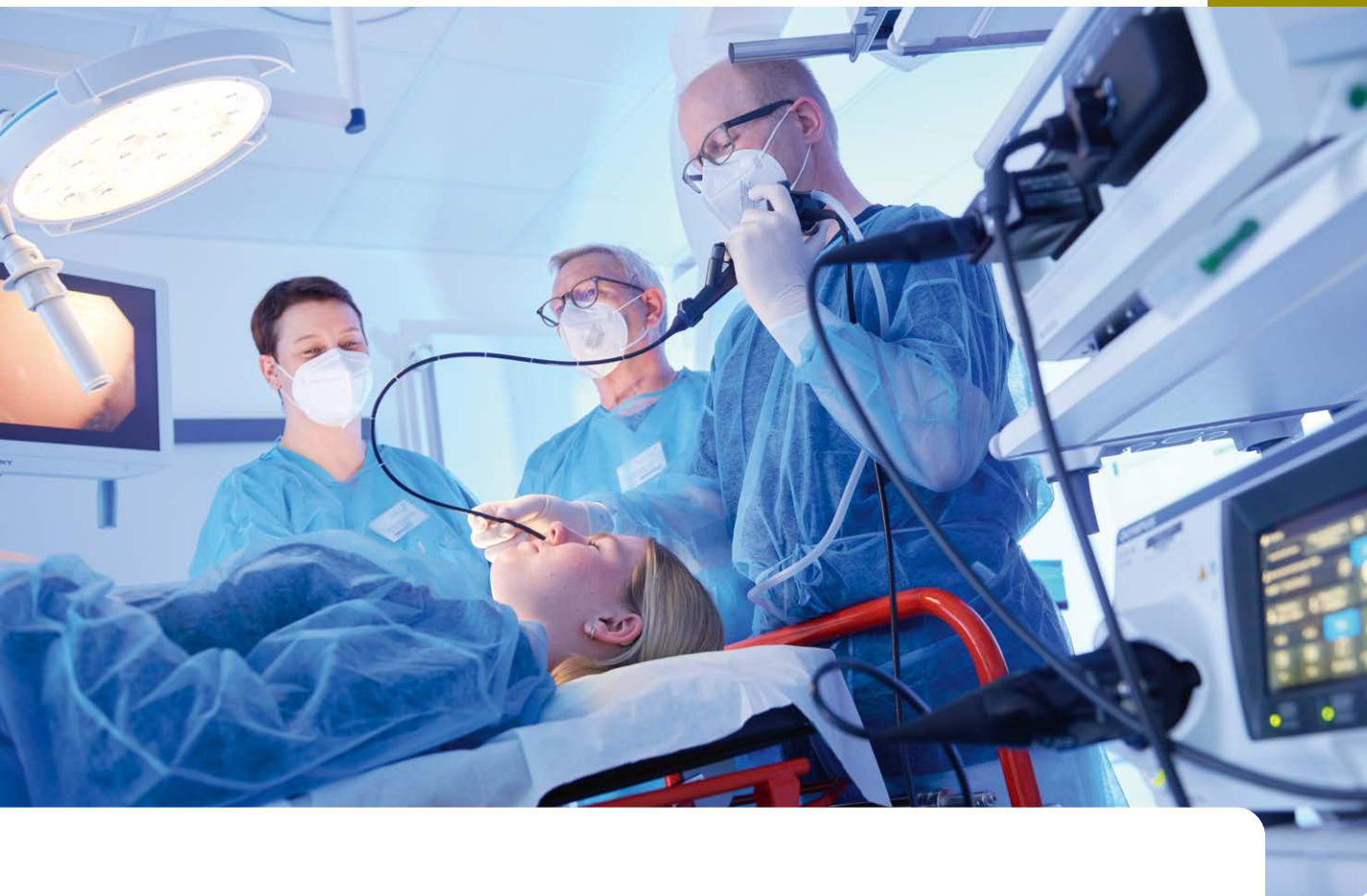
Oben:

Begrüßung des neuen Chefarztes (v.l.n.r.): Ansgar Veer (Hauptgeschäftsführer St. Bonifatius Hospitalgesellschaft), Dr. Thomas Möller (Chefarzt Innere Medizin – Pneumologie), Sarah Sebeke (Krankenhausleitung Borromäus Hospital) und Pastor Thomas Burke (Vorsitzender St. Bonifatius Hospitalgesellschaft)

Dr. Thomas Möller hat zum 01. April die Leitung der Abteilung Pneumologie am Borromäus Hospital übernommen. Gemeinsam mit Dr. Martin Reckels leitet er die Klinik Innere Medizin. „Ich bin hier im Borro wirklich herzlich aufgenommen worden, es herrscht eine sehr familiäre Atmosphäre“, berichtet Dr. Möller.

Nach dem Medizinstudium absolvierte Dr. Thomas Möller die Facharztausbildung an der Heinrich Heine Universität Düsseldorf in der Abteilung für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie. Anschließend war er am Christlichen Krankenhaus Quakenbrück und der Medizinischen Hochschule Hannover als Assistenzarzt und Leitender Stationsarzt tätig. Von 2005 bis 2011 war er als Oberarzt am Siloah St. Trudpert Klinikum in Pforzheim tätig. Danach war er am St. Josefs Hospital Cloppenburg als Chefarzt für Pneumologie, Beatmungsmedizin und Intensivmedizin beschäftigt.

„Wir freuen uns, dass wir das breite Behandlungsspektrum unserer Klinik Innere Medizin mit Herrn Dr. Möller aufrechterhalten und perspektivisch weiter ausbauen können und so die Gesundheitsversorgung in der Region weiterhin auf einem hohen Stand halten“, so Krankenhausleitung Sarah Sebeke. „Herr Dr. Möller bringt viel Erfahrung mit in unser Haus, sowohl fachlich als auch in seiner Rolle als Führungsposition. Er hat bereits deutlich gezeigt, dass Patientenwohl und eine gute Struktur bei ihm an vorderster Stelle stehen.“



Die Abteilung für Pneumologie bietet ein umfassendes diagnostisches und therapeutisches Spektrum zur Behandlung von Erkrankungen der Atemwege, der Lunge, des Rippenfells und des Zwerchfells. Dazu zählen unter anderem Asthma, COPD, Lungenfibrose, Lungenhochdruck, Infektionen wie Tuberkulose sowie bösartige Lungenerkrankungen. Die Diagnostik erfolgt unter anderem mittels moderner Lungenfunktionsmessungen, Blutgasanalyse, Schlaflabor und endoskopischer Verfahren wie Bronchoskopie oder Thorakoskopie. Auch Patientinnen und Patienten mit Beatmungsbedarf – etwa bei neuromuskulären oder chronischen Lungenerkrankungen – werden individuell betreut. Für Tumorerkrankungen erfolgt die Versorgung interdisziplinär im Rahmen eines Tumorboards.

„Die Abteilung für Pneumologie am Borromäus Hospital ist sehr gut ausgestattet“, berichtet Dr. Thomas Möller „ich bin überzeugt, dass wir den Patienten hier ein hervorragendes Behandlungsangebot bieten können.“ Im Vordergrund stehe die kollegiale Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kollegen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den einzelnen Fachabteilungen, sowie einer hausinternen Atmungstherapeutin zur optimalen Versorgung der Patienten. „Mein Ziel ist es, dass die Menschen im Landkreis und darüber hinaus wissen: Wenn ich Luftnot habe oder der Husten einfach nicht weggeht, dann habe ich im Borromäus Hospital eine zuverlässige Anlaufstelle!“

Das Behandlungsspektrum der Abteilung für Pneumologie umfasst unter anderem:

- Asthma bronchiale und Berufsasthma
- Chronisch obstruktive Lungenerkrankungen (COPD)
- Bronchitis
- Bronchiektasen (Aussackungen der Bronchien)
- Allergische bronchopulmonale Aspergillose (ABPA)
- Interstitielle Lungenerkrankungen (z. B. Lungenfibrose, Sarkoidose)
- Lungenemphysem
- Pneumothorax (Lungenkollaps)
- Pleuraerguss (Flüssigkeitsansammlung im Brustraum)
- Unklarer oder anhaltender Husten
- Luftnot

Sowie infektiöse und systematische Erkrankungen wie Tuberkulose, Asbestose oder Parasitäre Infektionen und des Weiteren Gefäßerkrankungen der Lunge wie Lungenembolien.

Einen ganzheitlichen Überblick, über das Leistungsspektrum der Abteilung für Pneumologie finden Sie auf unserer Website unter www.borromäus-hospital-leer.de

Oben:

Bei der Arbeit:
Dr. Thomas Möller
bei einer
Bronchoskopie



ATMEN ERLEICHTERN

Atmungstherapie im Borro

Oben:
Atmungstherapeu-
tin Almuth Aden
betreut Patientin-
nen und Patienten,
denen krankheits-
bedingt das Atmen
schwerfällt. Hier
sieht man sie beim
Anlegen und Einstel-
len einer NIV-Mas-
ke (nicht-invasive
Beatmung).

Einfach einmal durchatmen und tief Luft holen. Die sprichwörtliche „Verschnaufpause“ ist für den ein oder anderen ein Moment und sich zu erden und zur Ruhe zu kommen. Ganz anders sieht es aus, wenn aus medizinischen Gründen das Atmen schwerfällt. Im Borromäus Hospital Leer hilft Almuth Aden Menschen dabei, mit Atemwegserkrankungen umzugehen. Atmungstherapeutin begleitet sie Patientinnen und Patienten, deren Lunge geschwächt ist – sei es durch eine chronische Erkrankung wie COPD, eine akute Lungenentzündung, Asthma oder COVID.

„Wir behandeln in unserer Abteilung für Pneumologie viele Patienten mit chronischen oder akuten Atemwegserkrankungen – und genau diese Menschen kann ich in meiner Funktion als Atmungstherapeutin bei der Genesung und dem Umgang mit ihrer Erkrankung unterstützen“, erklärt Almuth Aden ihre Arbeit. Die häufigsten Krankheitsbilder, mit denen die gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin zu tun hat, sind COPD (Chronisch obstruktive Lungenerkrankung), Asthma oder Pneumonien. Vor allem bei der Arbeit mit COPD-Patienten ist Almuth Aden gefragt. „Diese Patienten haben oft beispielsweise Probleme mit dem Sekretmanagement. Sie produzieren zu viel Sekret, dass sie nicht abhusten können. Mithilfe verschiedener Hilfsmittel können wir dazu beitragen, diese Beschwerden zu lindern.“

Im fortgeschrittenen Stadium der Krankheit ist häufiger eine NIV-Therapie, also eine nicht-invasive Beatmung, von Nöten. Diese unter-

stützt die Atmung über eine enganliegende Maske – ganz ohne Schlauch im Hals. Die Maske erzeugt einen leichten Überdruck, wodurch die Lungen besser Sauerstoff aufnehmen und überschüssiges Kohlendioxid effektiver abgeatmet werden kann. So wird die Atemanstrengung verringert und der Körper besser mit Sauerstoff versorgt. „Hier schaue ich in Zusammenarbeit mit dem medizinischen Team, dass das Gerät individuelle an den Patienten und seine Bedürfnisse angepasst wird.“ Die Einstellungen des Gerätes werden immer wieder überprüft, sodass der Patient die bestmögliche Unterstützung bekommt. Diese Anpassungen können dann auch zuhause, beim eigenen Beatmungsgerät übernommen werden. „So kann man dann auch sicherstellen, dass das Gerät zuhause auch genutzt wird. Denn es kommt durchaus vor, dass die Patienten, sobald sie das Krankenhaus verlassen, die NIV nicht mehr nutzen, weil einfach die Einstellungen nicht stimmen und sie das Gerät als unangenehm empfinden“, betont Almuth Aden.



Im Allgemeinen komme es bei der Atemungstherapie oft auf Nuancen an, die einen großen Unterschied machen können. „Ich erlebe das oft bei Patienten, die ein Dosieraerosol haben, dass dieses nicht korrekt angewendet wird. Deshalb ist das eine der ersten Dinge, die ich mache, wenn ein Patient neu zu uns kommt – ich lasse mir zeigen, wie das Dosieraerosol benutzt wird und gebe im Zweifel Tipps zur richtigen Anwendung“, erläutert die Atemungstherapeutin. Eine gute Ergänzung zum Inhalator sei deshalb oft eine Inhalationshilfe, ein Behälter aus Kunststoff, der vor den Inhalator gesteckt wird, in dem sich das Aerosol dann sammelt. „So ist es einfacher, dass der Wirkstoff auch tatsächlich in der Lunge landet. Das ist vor allem bei älteren Menschen und Kindern oft eine sinnvolle Ergänzung, weil diesen Patienten manchmal die nötige Koordination fehlt den Inhalator auszulösen und zeitgleich einzuatmen.“

Schnittstelle im Team

Ihre Arbeit sieht Almuth Aden als eine Schnittstellenfunktion zwischen Medizin und Pflege. Sie selbst ist gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin mit einer Fachweiterbildung zur Anästhesie- und Intensivpflege. 20 Jahre lang war Sie auf der Intensivstation tätig, bis Sie sich, mit dem Aufbau der pneumologischen Abteilung am Borro, für die Weiterbildung zur Atemungstherapeutin entschied. „In dieser Funktion bin ich in sehr enger Abstimmung mit dem Ärzteteam und kann die Patienten in Sachen Beatmung und dem Umgang mit Atemwegserkrankungen viel individueller betreuen, weil ich meinen Fokus komplett darauf legen kann.“ Zeitgleich schult Almuth Aden die Kolleginnen und Kollegen in der Pflege in atemtherapeutischen Maßnahmen, um so eine noch bessere Versorgung zu gewährleisten.

Dr. Thomas Möller, Chefarzt der Pneumologie am Borromäus Hospital betont die enge Zusammenarbeit zwischen ihm und Almuth Aden als Atemungstherapeutin: „Wir legen individuelle Behandlungskonzepte für unsere Patienten fest. Durch diese spezielle Betreuung können die Patienten schneller gesund werden und erhalten eine bessere Therapie. Das hilft dabei, dass sie schneller vom Beatmungsgerät abtrainiert werden und das Krankenhaus früher verlassen können.“

Der individuelle Fokus auf jeden Patienten spielt dabei eine große Rolle. Als konstante Ansprechpartnerin begleitet Almuth Aden ihre Patienten durch alle Phasen der Behandlung – von der Akutversorgung bis zur Entlassung aus dem Krankenhaus. „Diese kontinuierliche Betreuung stärkt das Vertrauen der Patienten und unterstützt sie dabei, aktiv an ihrer Genesung mitzuwirken.“



Oben:

Mithilfe einer Inhalationskammer lassen sich Dosieraerosole effektiver anwenden.

Links:

Stets in engem Austausch:
Almuth Aden und
Dr. Thomas Möller

Öffentlicher Vortrag

“Gelenkersatz an Knie und Hüfte”

Sie fragen, wir antworten!

Dienstag, 28. Oktober
ab 18 Uhr

Konferenzraum 2 im Borromäus Hospital Leer
Kirchstraße 61 - 67



Dr. Holger Alex

Chefarzt Orthopädie & Leiter EndoProthetikZentrum

Dr. Ferzen Can & Dr. Tjark de Vries

Oberärzte Orthopädie & Hauptoperateure EndoProthetikZentrum

informieren über die Möglichkeiten von Gelenkersatz an Knie und Hüfte und beantworten Ihre Fragen rund um das Thema.



KONTINENZMANAGEMENT

Pflegekräfte unterstützen bei vermeintlichem Tabuthema

Oben:

Die Kontinenz-AG im Borromäus Hospital besteht aus Pflegefachkräften von allen bettenführenden Stationen.

Nach der aktuellen Studienlage ist etwa jeder dritte Mann ab dem Alter von 80 Jahren von einer Harninkontinenz betroffen – bei den Frauen ist es sogar jede Zweite. Das Thema ist jedoch nach wie vor mit viel Scham behaftet und erschwert den Betroffenen ihr Leben und den Alltag. Im Borromäus Hospital gibt es schon seit mehr als zehn Jahren eine Gruppe von Pflegekräften die sich darum kümmern, dieses vermeintliche Tabuthema mit Patienten, Angehörigen und den Kollegen gemeinsam anzugehen.

Nach der aktuellen Studienlage ist etwa jeder dritte Mann ab dem Alter von 80 Jahren von einer Harninkontinenz betroffen – bei den Frauen ist es sogar jede Zweite. Das Thema ist jedoch nach wie vor mit viel Scham behaftet und erschwert den Betroffenen ihr Leben und

den Alltag. Im Borromäus Hospital gibt es schon seit mehr als zehn Jahren eine Gruppe von Pflegekräften die sich darum kümmern, dieses vermeintliche Tabuthema mit Patienten, Angehörigen und den Kollegen gemeinsam anzugehen.

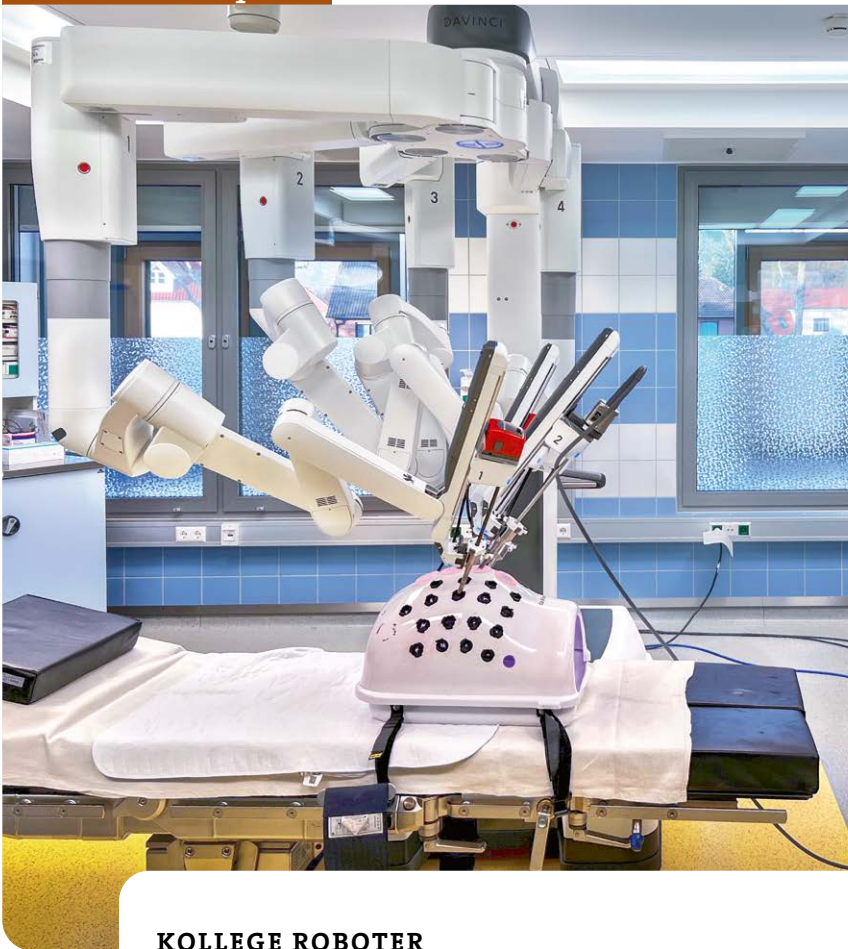
„Viele Menschen kommen mit einer bestehenden Inkontinenz aus ihrem häuslichen Umfeld zu uns ins Krankenhaus, ohne dass dieses Thema bisher aktiv angegangen wurde – oft aus Scham oder Unsicherheit“, erklärt Meike Lammers, sie ist Fachkraft für Kontinenzförderung am Borromäus Hospital. Viele Patienten entwickelten oft auch elaborierte Verschleierrtaktiken, sodass die Inkontinenz auch im Krankenhaus erst spät auffalle. „Dies kann allerdings zu einer großen Bandbreite an Problemen führen, vor allem wenn die Patienten nach dem Krankenhausaufenthalt wieder in ihr eigenes Zuhause gehen“, erläutert Lammers. So sind Hautirritationen, Pilzinfektionen oder Harnwegsinfekte nur einige der Begleiterscheinungen, die mit einer unbehandelten Inkontinenz einhergehen können.



Meike Lammers
Fachkraft für
Kontinenzförderung
in der Pflege
Abteilungsleitung
Urologie und Allgemeinchirurgie

Telefon:
0491 85 - 83 528

Mail:
meike.lammers@
hospital-leer.de



KOLLEGE ROBOTER

Oben rechts:
Mithilfe einer
Konsole steuert
Dr. Vogt die
„Arme“ des Da
Vinci-Systems mit
großer Präzision.

Dr. Thomas Vogt operiert mit der Da Vinci-Methode

Dr. Thomas Vogt, Chefarzt der Abteilung für Urologie und Kinderurologie am Borromäus Hospital Leer, operiert Patienten – wenn nötig – mit einer fortschrittlichen Operationstechnik, bei welcher der Operateur durch ein robotisches Assistenzsystem (DaVinci®) unterstützt wird. Das sorgt für höhere Präzision und Sicherheit im OP-Saal.

Die Da Vinci-Technologie ist eine hochentwickelte OP-Technologie. Es handelt sich um ein spezielles Operationssystem, welches vom Arzt gesteuert wird. Es sieht aus wie ein „Roboterarm“ – der verantwortliche Chirurg hat jedoch stets die Kontrolle und steuert die Technik über eine Konsole. Der Patient wird also nicht wörtlich von einem Roboter operiert. „Diese Technik ermöglicht es, auch komplexere Eingriffe minimalinvasiv durchzuführen, weil sie sehr präzise ist“, erläutert Dr. Thomas Vogt, Chefarzt der Abteilung für Urologie und Kinderurologie am Borro. Er hat bereits eine langjährige Erfahrung im Umgang mit der Da Vinci-Technologie.

Im Februar dieses Jahres wurde der OP-Roboter „Da Vinci Xi“ im Bonifatius Hospital Lingen, einem Verbundkrankenhaus der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft, zu der auch

das Borro gehört, in Betrieb genommen. „Mit den Kollegen in Lingen besteht eine enge Kooperation, sodass ich die Möglichkeit habe, Patienten aus Leer und Umgebung dort mit Hilfe dieser fortschrittlichen Technologie zu operieren“, erläutert Dr. Vogt.

Die Da Vinci-Methode wird von Dr. Vogt vor allem bei einer vollständigen Entfernung der Prostata (radikale Prostatektomie) bei Prostatakrebs eingesetzt. „Bei diesem Vorgehen müssen wir keinen großen Schnitt im Bauchraum machen, sondern können mit kleinen, präzisen Schnitten arbeiten. Dadurch wird der Heilungsprozess im Anschluss deutlich beschleunigt.“ Zudem würden durch die Präzision der Technik empfindliche Nerven geschont, wodurch anschließende Einschränkungen in Potenz oder Kontinenz verringert würden.



RSV-PROPHYLAXE

Angebot zur Vorsorge

Das RS-Virus (Respiratorisches Synzytial-Virus) ist ein weit verbreitetes Virus, das vor allem bei Babys und Kleinkindern Atemwegserkrankungen wie Bronchiolitis oder Lungenentzündung verursachen kann. Es wird durch Tröpfcheninfektion übertragen und äußert sich meist durch Husten, Schnupfen und Fieber – ähnlich einer Erkältung. Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt allen Neugeborenen und Säuglingen die RSV-Prophylaxe in ihrer ersten RSV-Saison.

Das Borromäus Hospital Leer bietet allen Kindern, die in der Zeit zwischen Oktober und März hier geboren werden, die RSV-Prophylaxe im Rahmen der U2 an. Dabei handelt es sich um eine passive Immunisierung, bei der Abwehrstoffe in den Oberschenkel gespritzt werden, die es dem Virus erschweren sich im Körper auszubreiten. „Die Immunisierung ist sinnvoll, denn innerhalb der ersten zwei Lebensjahre stecken sich fast alle Kinder mit RSV an. Die Prophylaxe verringert das Risiko für schwere Verläufe der Krankheit“, erläutert Kinderärztin Herdis Jugl, sie ist für die pädiatrische Versorgung der

Neugeborenen im Borro zuständig. Ein leichter Verlauf der Krankheit sorgt für Erkältungssymptome – schwerere Verläufe können auch zu einer Lungenentzündung führen, welche unter Umständen im Krankenhaus behandelt werden muss. Laut Daten des Robert Koch-Instituts senkt die Prophylaxe das Risiko für schwere Verläufe der Krankheit deutlich. „Nichtsdestotrotz ist die RSV-Prophylaxe absolut freiwillig. Wir bieten es den Eltern im Rahmen der U2 an, sie werden umfassend informiert und können selbst entscheiden, ob sie die Prophylaxe wünschen, oder nicht“.



EINBLICKE IN DEN KRANKENHAUSALLTAG

Zukunftstag im Borro

Oben:
57 Schüler*innen
bekamen einen
Einblick in Pflege
und Medizin
sowie die Abläufe
in einem
Krankenhaus.

Im Krankenhausalltag gibt es an jeder Ecke spannende Dinge zu entdecken – das durften 57 Jungen und Mädchen am heutigen Zukunftstag im Borromäus Hospital live miterleben. Die Kinder konnten sich in vielen Arbeitsbereichen einmal selbst ausprobieren: Das Team des OPs simulierte eine Laparoskopie (Bauchspiegelung), bei der die Schüler*innen selbst zum Operateur werden konnten und Gummibärchen aus dem Bauchraum einer Übungspuppe fischen mussten.

An einer anderen Station konnten die Kinder das Anlegen von Verbänden und das Gipsen üben. Einige mussten im Nachhinein feststellen, dass sich die restlichen Stationen mit einem gegipsten Arm nicht ganz so gut bewältigen ließen.

Als weitere Angebote gab es einen Rundgang durch das Labor, einen Einblick in die Krankenhaushygiene und das Reanimieren an einer Puppe zu üben. Die Kollegen vom DRK Rettungsdienst kamen für eine Stunde mit einem Rettungswagen vorbei, bei dem die Kinder alles – inklusive der Sirene – erkunden durften.

„Es hat uns in diesem Jahr wieder viel Spaß gemacht. Einige Kinder waren auch im letzten Jahr schon dabei, da merkt man, dass an diesem Berufsfeld auch in jüngerem Alter schon Interesse besteht“, resümieren Sabine Robbe-Hensel, Bettina Jansen und Maike Lammers. Die drei Teamleitungen haben den diesjährigen Zukunftstag im Borro organisiert und geplant: „Die Kinder waren sehr interessiert und aufgeschlossen. Bei einigen merkt man schon, dass da ein Talent für gewisse Sachen vorhanden ist – hoffentlich sehen wir sie dann in ein paar Jahren wieder zur Ausbildung!“

**Links:**

An verschiedenen Stationen konnten die Kinder den Krankenhausalltag live erleben. Ob bei einer simulierten OP, dem Fahren im Rettungswagen, der Reanimation oder beim Gipsen.



SPENDENÜBERGABE

Oben:

v.l.n.r.: Voline
Krefting, Waltraut
Hemken, Antje
de Vries, Angeli-
ka Kremers, Elke
Sabev-Kosmis und
Insa Brünnecke

Landfrauen nähen Kissen und Decken für Patient*innen im Borro

Herzkissen sowie Nesteldecken und -kissen für Patient*innen im Borromäus Hospital Leer hat die Kreativgruppe des Landfrauenvereins Overledingermarsch gespendet.

Mit viel Hingabe und handwerklichem Geschick haben die Frauen der Kreativgruppe des Landfrauenvereins Overledingermarsch erneut zahlreiche Hilfsmittel für das Borromäus Hospital Leer gefertigt und übergeben. Insgesamt 100 Herzkissen für Brustkrebspatientinnen sowie 35 Nesteldecken und 8 Nestelkissen für demenziell erkrankte Menschen sind in den vergangenen Monaten entstanden. Diese Nähwerke bestehen aus vielen, unterschiedlichen, oftmals bunten Stoffen.



Oben:

Durch verschiedene Texturen und Haptiken können die Nesteldecken für demenziell erkrankte Patienten eine aktivierende Beschäftigung darstellen.

Darauf sind Knöpfe, Reißverschlüsse oder Kordeln vernäht. An vielen Stellen finden sich verschiedene Texturen und visuelle Reize.

„Für Menschen mit Demenz kann es beruhigend sein, unterschiedliche Materialien zu ertasten oder an kleinen Elementen wie Knöpfen oder Reißverschlüssen zu spielen. Das vermittelt Sicherheit und kann Unruhe reduzieren“, erläutert Elke Sabev-Kosmis, eine der Demenzbeauftragten am Borromäus Hospital.

Auch die Herzkissen erfüllen einen besonderen Zweck, erklärt Insa Brünnecke, Breast Care

Nurse am Borro: „Zum einen haben die Kissen eine praktische Funktion – sie werden genutzt, um den Arm zu lagern, um Druck von der Wunde zu nehmen und den Schmerz zu lindern. Mit ihrem schönen Design und der individuellen Gestaltung haben sie aber auch einen hohen symbolischen Wert.“

Die Landfrauen unterstützen das Borromäus Hospital schon seit mehr als 10 Jahren mit ihren Arbeiten. Seitdem sind über 1.000 Herzkissen, sowie 400 Nesteldecken und -kissen entstanden. Die Zusammenarbeit sei eine besondere Bereicherung für die Betreuung der Patient*innen im Borro, betonen Elke Sabev-Kosmis und Insa Brünnecke: „Die Decken und Kissen sind Hilfsmittel, die einzigartig sind. Darin stecken viele Stunden Arbeit und eine Menge Hingabe. Und das merken die Patienten.“

Die Kreativgruppe ist für Ihre Arbeiten auf Materialspenden angewiesen – beispielsweise Knöpfe, Klettband oder Stoffe. Durch steigende Kosten freut sich die Kreativgruppe auch über finanzielle Unterstützung sowie bunte Stoffe.

Wer darüber hinaus Interesse am Nähen hat und sich ehrenamtlich engagieren möchte, ist herzlich eingeladen, sich der Kreativgruppe anzuschließen.

Interessierte können dazu telefonisch Kontakt aufnehmen unter 04955/1761.

BEGLEITEN UND ZUHÖREN

Seelsorge im Borromäus Hospital: Zwei neue Gesichter im Team

Die Seelsorge ist im ökumenischen Miteinander der Konfessionen ein fester Bestandteil der Arbeit im Krankenhaus – seelsorgende Menschen stehen Patient*innen, Angehörigen und Mitarbeitenden in Krisensituationen zur Seite – unabhängig von deren Konfession - und versuchen neue Perspektiven aufzuzeigen oder einfach nur ein offenes Ohr und unterstützende Worte zu haben.

Seit Mitte April bereichert Pastorin Margrit Tunte die Seelsorge im Borromäus Hospital. Sie bringt viel Erfahrung als Seelsorgerin mit nach Leer. Nach Stationen in Lüneburg, Addis Abeba (Äthiopien) und Osnabrück war sie lange als Pastorin in der evangelisch-reformierten Gemeinde auf der Insel Borkum tätig. „Als Gemeindepastorin ist man im direkten Kontakt mit vielen Menschen in allen Lebenslagen – und durch die touristische Natur der Insel auch mit Menschen aus allen Ecken des Landes. Da gehört die Unterstützung bei schwierigen Situationen genauso dazu wie die Begleitung in schönen Momenten“, betont Margrit Tunte. „Nun beginnt in Leer ein neuer Lebensabschnitt, und ich freue mich sehr darüber, wie offen und kollegial ich von den Mitarbeitenden des Borro aufgenommen worden bin.“ Ihre Präsenz im Haus stellt sicher, dass Patient*innen, ihre Familien und Mitarbeitende einen Ort des Zuhörens und der Unterstützung finden. Die Seelsorgerin ist für Gespräche und Begleitung erreichbar.

Von katholischer Seite wird die Seelsorge seit Mitte Mai durch Pfarrer Peter Göhlich verstärkt. Er bringt langjährige Erfahrung in der Krankenhausseelsorge mit, denn er war 12 Jahre lang Seelsorger im Krankenhaus Ludmillerstift in Meppen. „Seelsorge ist immer das Angebot zu einem vertraulichen Gespräch. Meine Aufgabe sehe ich darin, mit innerer Wachsamkeit die von mir begleiteten Menschen in ihrer problematischen, oft überaus leidvoll-bedrohlichen Lebenssituation zu

unterstützen, immer in dem Bewusstsein, dass jeder Mensch sich einem Gott anvertrauen kann, der ihn begleiten und tragen will und kann.“ Pfarrer Göhlich ist – neben seiner Tätigkeit als bischöflich Beauftragter für die Seelsorge an den Priestern, Diakonen und pastoralen Mitarbeitenden im Bistum Osnabrück, insbesondere für die Begleitung der erkrankten und älteren Beschäftigten – in der Regel am Montag und Dienstag im Haus anwesend, um Patient*innen, Angehörigen und Mitarbeitenden eine spirituelle Anlaufstelle zu bieten. Jeweils am Dienstag feiert er um 16:00 Uhr die heilige Messe in der Krankenhauskapelle. Auch Peter Göhlich freut sich darauf, die Menschen im Borromäus Hospital zu begleiten und ihnen in schwierigen Momenten beizustehen.



Die Seelsorge bietet eine Anlaufstelle für alle Patient*innen, Angehörigen und Mitarbeitenden, unabhängig von ihrer Konfessions- und Religionszugehörigkeit. Die Büros von Frau Tunte und Herrn Göhlich sind direkt im Eingangsbereich des Krankenhauses, neben der Information zu finden.

Peter Göhlich
Pfarrer der
katholischen Kirche

Telefon:
0491 85-29 408

peter.goehlich@
hospital-leer.de



Margrit Tunte
Pastorin der
Evangelisch-
reformierten Kirche

Telefon:
0491 85-29 418

margrit.tunte@
hospital-leer.de



wir  du = 

Das Borro – das sind wir.

 Voll- und Teilzeitstellen im
Pflege- und medizinischen Dienst

 Praktikum/Freiwilligendienst

 Ausbildung

 Duales Studium

**Arbeiten, Lernen
und Studieren
im Borro**





NEUAUSRICHTUNG IN DER PFLEGEDIREKTION

Philine Popken de Freyle ist neue Pflegedienstleitung

Die Pflegedirektion im Borromäus Hospital hat sich personell und strukturell neu aufgestellt. Mit diesen Änderungen soll eine noch bessere Versorgung der Patient*innen gewährleistet und die Abläufe im Haus effizienter gestaltet werden.

Oben:

Bekleiden gemeinsam die Position der Pflegedienstleitung im Borro: Philine Popken de Freyle und Nina Blanke-Buretzek (v.l.n.r.)

Seit dem 01. Juli ergänzt Philine Popken de Freyle die Leitung der Pflegedirektion in der Funktion als Pflegedienstleitung. Diesen Posten übt sie im Kollegialsystem mit Nina Blanke-Buretzek aus. Frau Popken de Freyle war zuletzt in der Pflegedirektion im St. Johannes-Hospital in Varel tätig. 2009 hat sie sich für eine Ausbildung in der Pflege entschieden, und ihren vorherigen Karriereweg verlassen. Nach ihrem Examen war Frau Popken de Freyle als Pflegekraft unter anderem in Bremen, Frankreich und Malta tätig.

Die Zusammenarbeit im Kollegialsystem mit Frau Blanke-Buretzek sieht sie als große Chance und Zugewinn: „Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden und sind auf einer Wellenlänge. Dadurch, dass wir gemeinsam mit den Abteilungsleitungen arbeiten, entsteht hier viel Platz für neue Ideen und viel Austausch, das ist mir wichtig“, betont die 43-jährige. Weiterhin lege sie Wert darauf, durch eine wertschätzende Atmosphäre ein professionelles Arbeitsumfeld zu schaffen.

Durch die Neuorganisation in der Pflegedirektion sind die Aufgaben und Zuständigkeiten nun auf mehrere Personen verteilt und die Hierarchien flacher gestaltet. Philine Popken de Freyle und Nina Blanke-Buretzek übersehen in der Position als Pflegedienstleitung die gesamte organisatorische, strategische und personelle Ausrichtung der Pflege im Borromäus Hospital. Zusätzlich gibt es fünf Abteilungslei-

tungen. Diese koordinieren und verantworten mehrere Stationen oder Funktionsbereichen im Krankenhaus. Beispielsweise sind die Stationen für Innere Medizin, Pneumologie, die Wahlleistungsstation sowie die Interne Diagnostik und das angeschlossene Gastroenterologische MVZ in einer Abteilung zusammengefasst. „Dieses Modell bietet gleich mehrere Vorteile“, erläutert Nina Blanke-Buretzek, „die Abteilungsleitungen können viel direkter mit den Kolleg*innen auf den Stationen zusammenarbeiten. Außerdem entsteht so auch auf der Führungsebene ein reger Austausch.“

Ergänzt wird das Team in der Pflegedirektion durch Carina Eden in der Stabstelle Pflegeentwicklung – sie ist zuständig für die kontinuierliche Weiterentwicklung pflegerischer Konzepte, Standards und Qualitätsmaßnahmen auf Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. Zum Team gehören außerdem Annika Albers, in der Stabstelle Pflegepersonalmanagement sowie Tina Schröder, zuständig für die Koordination der Praxisanleitung der Auszubildenden.

Nina Blanke-Buretzek und Philine Popken de Freyle sind zudem Teil des Krankenhausdirektoriums. Gemeinsam mit der Krankenhausleitung Sarah Sebeke und dem Ärztlichen Direktor Dr. Dietrich Keller tragen sie im kollegialen Austausch zur Entwicklung des gesamten Hauses bei und verantworten diese mit.

Jubilare geehrt



13 Mitarbeitende des Borromäus Hospitals wurden für Ihre langjährige Tätigkeit und tolle Arbeit geehrt. Alle acht sind seit mindestens 25 Jahren im Haus. Die Krankenhausleitung, Pflegedienstleitung und die Mitarbeitervertretung hatten zu einem gemeinsamen Frühstück eingeladen. Die Kolleginnen und Kollegen tauschten sich darüber aus, wie sie ihre ersten Jahre im Borro erlebt haben und wie schwer es damals gewesen sei, im Krankenhaus an einen Job zu kommen.

Wiedersehen nach langer Zeit



Unerwartetes Wiedersehen nach langer Zeit: Bei einem Ausflug nach Münster traf Borro-Mitarbeiterin Tinna Fennen eine alte Wegbegleiterin wieder: Schwester Theofriede war bis 2019 rund 35 Jahre lang als Ordensfrau vom regulierten dritten Orden des heiligen Franziskus im Borromäus Hospital als Krankenschwester aktiv. Die Mauritzer Franziskanerinnen waren über 150 Jahre lang ein fester Bestandteil der Arbeit im Borro – von seinen Anfängen als Armenhaus bis ins Jahr 2019.

Grillaktion für Mitarbeitende



Die Mitarbeitervertretung organisierte im Sommer ein Grillfest für die Mitarbeitenden im Borro. Trotz des bescheidenen norddeutschen Sommerwetters wurden im Innenhof Würstchen und Co. vernascht und sich dabei in bester Laune unterhalten.

Borro im TV



In der Sendung „stippvisite – gesundheit + leben“ berichtet Ems TV regelmäßig über das Geschehen im Borromäus Hospital und den Einrichtungen der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft. Zuletzt gab Dr. Thomas Vogt, Chefarzt für Urologie und Kinderurologie am Borromäus Hospital, Einblick in die Behandlung und Diagnostik von Prostatakrebs. Außerdem gibt es einen Bericht über Atemtherapeutin Almuth Aden. Die Filme finden Sie auf dem Youtube-Kanal des Borromäus Hospitals oder indem Sie diesen QR Code scannen:



Herausgeber:

Borromäus Hospital Leer gGmbH
Kirchstraße 61-67, 26789 Leer
Tel.: 0491 85-80 000
www.borromäus-hospital-leer.de

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Sarah Sebeke · Krankenhausleitung
geschaeftsleitung@hospital-leer.de

Redaktionsleitung:

Hauke Mucha (Adresse siehe oben)

Satz & Druck:

Rautenberg Druck GmbH, Blinke 8, 26789 Leer

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in einigen Texten das generische Maskulinum verwendet. Gemeint sind jedoch immer alle Geschlechter. Das ‚Borrometer‘ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Borromäus Hospital Leer gGmbH. Sie erscheint mehrmals im Jahr. Die Urheberrechte für alle Texte, Bilder und die Gestaltung liegen – soweit nicht anders angegeben – ausschließlich bei der Borromäus Hospital Leer gGmbH. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung des Herausgebers.

Impressum



INTERVIEW

Een Koppke Tee mit ...

Oben:
Carina Eden ist
tätig in der
Stabsstelle Pflege-
entwicklung im
Borromäus
Hospital.

„Pflege ist ein großartiger Beruf“ - Carina Eden über ihre Arbeit in der Pflegeentwicklung

Carina Eden ist dem Borromäus Hospital schon seit langer Zeit verbunden. In der Schulzeit absolvierte sie hier ein Praktikum in der Pflege. Anschließend machte sie die Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin im Borro. Heute ist sie in der Stabsstelle Pflegeentwicklung im Borromäus Hospital Leer tätig.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Pflegeentwicklung“ – wie kann man sich deine Arbeit vorstellen?

Meine Aufgabe besteht vor allem darin, Theorie-Praxis-Transfer zu gestalten – also pflegewissenschaftliche Erkenntnisse in die praktische Arbeit des Krankenhauses zu bringen. Es geht darum, Prozesse, Strukturen und Abläufe zu betrachten, diese mit evidenzbasierten Ergebnissen abzugleichen und im Bedarf an unsere Arbeit anzupassen oder Neues zu implementieren. Meine Arbeit tangiert viele Bereiche in unserem Haus, immer mit dem Fokus auf die Patient:innenversorgung und die Abläufe und Tätigkeiten meiner Kolleg:innen auf den Stationen. Neben Studienrecherche und Literatursichtung pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse - begleite, berate, unterstütze und schule ich meine Kolleg:innen. Wir führen einen Austausch auf Augenhöhe und eruierten gemeinsam Lösungen die unsere Patient:innenversorgung voranbringt.

Inwiefern ist es in der Pflege wichtig, altbekannte Wege immer wieder zu evaluieren und zu reflektieren?

Das halte ich für sehr wichtig. Pflege entwickelt sich kontinuierlich weiter. Nur wenn wir regelmäßig hinterfragen, wie wir arbeiten und auch Patient:innenfeedback wahrnehmen und annehmen, können wir Prozesse verbessern und an die Bedürfnisse der Patient:innen anpassen. So schaffen wir einen gesünderen Arbeitsalltag für uns selbst und können gleichzeitig auf die veränderten Anforderungen in der Versorgung eingehen. Offenheit für Neues ist dafür entscheidend.

Wo siehst du die größten Herausforderungen für die Pflege in den nächsten Jahren?

Eine der größten Herausforderungen liegt unter anderem in den politischen Rahmenbedingungen. Das es hier eine Veränderung braucht ist seit vielen Jahren klar – der Status Quo nagt allerdings weiterhin an vielen Menschen, die diesen Beruf unter den aktuellen Bedingungen nicht mehr oder nur noch bedingt Stand halten.

Das macht es schwierig, Kolleg:innen im Beruf zu halten. Hinzu kommt der Generationen- und Ausbildungs-Mix: Dies bedeutet, dass unterschiedliche Altersgruppen mittlerweile mit unterschiedlich vielen verschiedenen Varianten der Grundausbildung „Pflege“ zusammenarbeiten. Allein in den letzten 20 Jahren unterliegt die Ausbildung in der Pflege als Fachkraft vier verschiedenen Berufsbezeichnungen und immer wieder angepassten Curricula. Historische Berufsbezeichnungen ausgelassen, angefangen bei Kolleg:innen die noch die Ausbildung der Krankenschwester/-pfleger, über die Gesundheits- und Krankenpflege, sowie die generalistische Ausbildung zur Pflegefachperson und dem ebenfalls möglichem Studiengang der Pflege zur Pflegefachperson mit Bachelorabschluss schafft/e vorerst Verwirrung. Es ist wichtig an dieser Stelle Transparent mit Inhalten umzugehen und gewinnbringende Synergieeffekte der verschiedenen Qualifikationen auszulösen, diese anzunehmen und einen gemeinsamen Weg zu beschreiten.

Natürlich ist auch der Fachkräftemangel ein großes Thema. Wir brauchen mehr Menschen, die sich bewusst für diesen Beruf entscheiden, um wieder eine positive Wendung und ein positives Gefühl für diese Tätigkeit zu erhalten. Es braucht ein stabiles multiprofessionelles Team, um langfristig auf die individuellen Bedürfnisse von Patient:innen eingehen zu können. Eine bewusste Entscheidung für diesen Beruf kann durch Praktika oder auch durch ein Freiwilliges soziales Jahr entstehen. Diese Möglichkeiten stehen zur Verfügung, sollten jedoch wieder mehr in den Fokus genommen werden, um jungen Erwachsenen, unseren Beruf aus unserer Perspektive und nicht durch den medialen Einfluss näher zu bringen und somit als zukünftige Kolleg:in zu gewinnen. Wir sind hochqualifizierte Fachkräfte und tragen große Verantwortung – das sollte auch in der Gesellschaft sichtbarer werden.



GUT AUFGEHOBEN

Im Takt der Züge, im Rhythmus des Glaubens

Pfarrer Peter Göhlich ist als katholischer Krankenhausseelsorger für die Patienten im Borromäus Hospital da. Im Folgenden erzählt er von der Erkenntnis auf dem Weg.

Der tägliche Weg zwischen meiner Wohnung und meinem Arbeitsplatz über 80 km ist für mich mehr als nur eine Strecke. Ich erlebe regelmäßig Verspätungen, die mich an die Unwägbarkeiten des Lebens erinnern. Dabei spüre ich deutlich die Distanz zwischen Arbeit und Zuhause, die sich in der Fahrt widerspiegelt. Doch gerade in diesen Momenten finde ich auch kurze Begegnungen mit anderen Pendlern, die die gleiche Strecke fahren – kleine Augenblicke des Austauschs, die das Miteinander im Alltag lebendig machen.

Die Zeit im Zug nutze ich gern zum Lesen, Nachdenken oder einfach Innehalten. Die Freude auf die Heimfahrt wächst mit jedem Tag, denn sie markiert das Ende eines Arbeitstages und den Beginn meiner übrigen Zeit. Ich darf mich auf die Menschen im Zug, die Bahnfahrer, die Mitarbeiter am Bahnhof und alle, die für den reibungslosen Ablauf sorgen, verlassen.

In all diesen Erfahrungen spüre ich eine tiefe religiöse Gewissheit: Ich bin begleitet. Das Evangelium nach Matthäus erinnert daran: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Diese Zusage Gottes gibt mir Halt und Zuversicht auf meinem Weg, auch



Links:

Autor dieses Beitrags ist Pfarrer Peter Göhlich, katholischer Krankenhausseelsorger am Borromäus Hospital Leer.

wenn die Strecke lang ist und die Herausforderungen groß.

Mein Pendeln wird so zu einer täglichen Erfahrung, in der ich Gottes Gegenwart spüre – in den Begegnungen, in den kleinen Herausforderungen und in der Freude, die mich am Ende jeder Fahrt erwartet. Es ist eine Erinnerung daran, dass wir nie allein sind, sondern stets begleitet auf unserem Weg.

KOCHREZEPT

Ostfriesische Matjes-Bowl mit Bratkartoffeln & Buttermilch-Dressing



Foto und Rezept: Clara Nürnberg/Wisag

Für 4 Personen

Für die Bowl:

- 800 g festkochende Kartoffeln, gekocht und abgekühlt
- 8 Matjesfilets (mild gesalzen), in mundgerechte Stücke geschnitten
- ½ Salatgurke, in feine Halbmonde geschnitten
- 1 Handvoll Radieschen, fein gehobelt
- 100 g bunter Blattsalat (z. B. Rucola, Lollo Bionda)
- 1 kleine rote Zwiebel, in feine Ringe geschnitten
- 1 EL frischer Dill, gehackt
- 2 EL Schnittlauch, in feinen Röllchen

*mit freundlicher Genehmigung
der WISAG Catering

Für die Bratkartoffelwürfel:

- 2 EL Rapsöl
- Salz und Pfeffer

Für das Buttermilch-Dressing:

- 200 ml Buttermilch
- 100 g Naturjoghurt
- 1 TL grober Senf
- 1 TL Honig
- 1 EL Zitronensaft
- 1 TL Dill (frisch oder TK)
- Salz, Pfeffer
- Optional: eine kleine Prise Knoblauch (frisch oder granuliert)

Für die Garnitur:

- Ein paar Sprossen oder etwas frische Kresse

Zubereitung:

1. Bratkartoffeln:

Die gekochten Kartoffeln in etwa 1,5 cm große Würfel schneiden. In einer Pfanne mit Rapsöl bei mittlerer Hitze goldbraun und knusprig braten. Mit Salz und Pfeffer würzen. Anschließend leicht abkühlen lassen.

2. Buttermilch-Dressing:

Buttermilch, Joghurt, Senf, Honig, Zitronensaft und Dill gut verrühren oder mit dem Pürierstab kurz mixen. Nach Geschmack mit Salz, Pfeffer und Knoblauch abschmecken. Bis zum Servieren kühl stellen.

3. Bowl anrichten:

Jeweils eine Portion Blattsalat in eine Schüssel geben. Darauf Gurkenscheiben, Radieschen, rote Zwiebelringe, Bratkartoffeln und Matjesstücke dekorativ verteilen. Mit frischem Dill und Schnittlauch bestreuen.

4. Verfeinern:

Das Buttermilch-Dressing großzügig über die Bowl träufeln. Mit ein paar Sprossen oder etwas frischer Kresse garnieren.

Serviovorschlag

Die Bowl lässt sich hervorragend vorbereiten und ist ideal für warme Tage. Serviere sie gut gekühlt mit einem Glas Fassbrause oder einem eisgekühlten Ostfriesentee.

Wir wünschen Ihnen guten Appetit!

ANÄSTHESIE, SCHMERZ- UND OPERATIVE
INTENSIVMEDIZIN**Chefarzt Dr. med. Dietrich Keller**

Telefon 0491 85-70 000
Telefax 0491 85-70 009
ambulatorium@hospital-leer.de

KLINIK INNERE MEDIZIN

**Chefarzt Dr. med. Martin Reckels**
Chefarzt Dr. med. Thomas Möller
Chefarzt Dr. med. Ingo Finnmann

Telefon 0491 85-75 000
Telefax 0491 85-75 009
sekretariat.innere@hospital-leer.de

ORTHOPÄDISCHE CHIRURGIE

**Chefarzt Dr. med. Holger Alex**

Telefon 0491 85-60 300
Telefax 0491 85-60 309
mvz.orthopaedie@hospital-leer.de

ALLGEMEIN- UND VISZERALCHIRURGIE

**Chefarzt Michael Schinagl**

Telefon 0491 85-60 100
Telefax 0491 85-60 309
mvz.chirurgie@hospital-leer.de

GYNÄKOLOGIE UND GEBURTSHILFE

**Chefarzt Dr. med. Dietrich Rothe**

Telefon 0491 85-78 000
Telefax 0491 85-78 009
sekretariat.gynaekologie@hospital-leer.de

MVZ Nordicum**Chefarzt Dr. med. Kris Vanhecke**
Chefarzt Lars Venhoff
Chefarzt Dr. med. Gunnar Krause

Telefon 0491 927 600
Adresse Bürgermeister-Ehrlenholtz-Str. 1
26789 Leer

PLASTISCHE-, HAND- UND ÄSTHETISCHE CHIRURGIE

**Chefarzt Dr. med. Knut Busching**

Telefon 0491 85-77 000
Telefax 0491 85-77 009
sekretariat.phc@hospital-leer.de

UNFALL- UND WIEDERHERSTELLUNGSCHIRURGIE,
SPORTORTHOPÄDIE**Chefarzt Dr. med.**
Andreas Weinbecker

Telefon 0491 85-60 300
Telefax 0491 85-60 309
sekretariat.unfallchirurgie@hospital-leer.de

UROLOGIE UND KINDERUROLOGIE

**Chefarzt Dr. med. Thomas Vogt**

Telefon 0491 85-76 000
Telefax 0491 85-76 009
sekretariat.urologie@hospital-leer.de

BELEGABTEILUNG FÜR HALS-NASEN-OHREN-HEILKUNDE
SOWIE KOPF- UND HALSCHIRURGIE**HNO-Praxis Leer**
Dr. med. Johann Jahn

Telefon 0491 65 84 0
Telefax 0491 65 85 9
info@hno-praxis-leer.de
Adresse Steinburgsgang 4
26789 Leer

Praxis Dr. Katrin Pieper

Telefon 0491 2500
info@hno-pieper.de
Adresse Ostersteg 14-16
26789 Leer

Praxis Dr. med. Sven Löwe

Telefon 0491 51 12
Adresse Ledastraße / Ecke Ostersteg,
26789 Leer



WIR BLEIBEN



VIELFALT IST GESUND

Menschen aus über 70 Nationen arbeiten in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen unserer St. Bonifatius Hospitalgesellschaft zusammen. Sie sind unverzichtbar für die Betreuung unserer Patient*innen und Bewohner*innen aus aller Welt.

Wir stellen uns gegen Fremdenhass und stehen für Respekt, Vielfalt und Mitmenschlichkeit.

#niewiederistjetzt